

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 45 (1966)
Heft: 7-8

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PROF. URS JAEGGI

Auf der Suche nach einer linken Opposition

Eine Analyse des oppositionslosen Mehrparteiensystems

Prof. Urs Jaeggi wirkt als Professor für Soziologie an der Universität Bern. In verdankenswerter Weise gestattete er uns den Abdruck eines Referats, das er kürzlich in Zürich gehalten hat.

Prof. Jaeggi ist (noch) nicht Mitglied der SP. Dieser Abstand erleichtert ihm zweifellos die zum Teil scharfe Formulierung seiner kritischen Äußerungen. Schon längst wünschten wir uns einen solch provozierenden Artikel aus der Feder eines außerhalb der Partei stehenden Verfassers. Nun ist er da.

Solch kritische Stimmen können unserer Schrift nur willkommen sein. Im Ergebnis wirken sie jedenfalls positiv, regen sie doch zur notwendigen Selbstkritik und Selbstbesinnung an.

Selbstkritik und Selbstbesinnung aber tragen entscheidend dazu bei, daß die sozialdemokratische Politik vor hohlem Dogmatismus und flachem Pragmatismus bewahrt wird. RL.

Heute befinden wir uns auf der Suche nach einer linken Opposition. Jedermann spricht von der Krise der Parteien. Doch was sind die Parteien? Edmund Burke gab eine klassische Definition: «Eine Partei ist eine Körperschaft von Menschen, die sich zusammengeschlossen haben, um das Interesse der Nation zu fördern durch ihre gemeinsamen Bemühungen nach einem Grundsatz, in dem sie übereinstimmen.» Die Partei wird hier also vom Programm her, welches sie hat, definiert. Ähnlich sagt heute der deutsche Professor von der Gablenz: Der politische Wille des souveränen Volkes muß geformt werden in berechenbaren, also relativ dauerhaften Einrichtungen. Verantwortliche Entscheidungen des Staatsbürgers – und in solchen äußert sich Demokratie – sind nur möglich, wenn dieser wählen kann und muß. Wer sich der Qual der Wahl entziehen will, ist Untertan und nicht Staatsbürger. Die politischen Parteien sind also Instrumente der Gliederungen des Volkes, nicht notwendiges Übel; sie sind Aufrufe zur Selbständigkeit. Es liegt, nach dieser Auffassung, im Alternativcharakter der Parteien begründet, daß man diese nur im Verhältnis zu ihren Gegnern verstehen kann; die Gegensätze sind notwendig und müssen ausgetragen werden.